

ALLEIN IM PARADIES

Der Mathematiker Moritz Mercker arbeitete eine Saison als Vogelwart auf Trischen



Tiere«, erklärt der Mathematiker. Wenn er beispielsweise im Herbst ein Rotkehlchen sehe, das sich mit nur wenigen Gramm Fett auf den Rippen Richtung Afrika aufmache, erfülle ihn das mit Ehrfurcht. »Zu wissen, dass diese winzigen Geschöpfe jedes Jahr viele Tausend Kilometer zurücklegen, ist der Wahnsinn«, so Mercker. Rund 150 Singvögel erkennt er allein an ihrer Stimme, insgesamt 394 gesichtete Vogelarten verzeichnet er bislang in seinen Notizen.

Das aufregendste Erlebnis auf Trischen war für Moritz Mercker die Entdeckung eines Grünlaubsängers – eines unscheinbaren Zugvogels, der in Indien überwintert und im Sommer gewöhnlich auf russischem Gebiet brütet. Nur vereinzelt kreuzen Exemplare dieser Art deutschen Boden. Umso begeisterter war Moritz, als er den kleinen Vogel eines Tages bei einer Tasse Kaffee plötzlich auf dem Geländer vor seiner Holzhütte erblickte. Erst habe er sich möglichst still verhalten, dann aber schnell seine Kamera gezückt, um den seltenen Anblick festzuhalten. »Vor Aufregung habe ich so gezittert, dass die ersten Bilder alle verwackelt sind«, erzählt er lachend. Später dann aber konnte er unter einem Tarnnetz verborgen noch reichlich Fotos des Grünlaubsängers schießen.

Kein Wunder, dass Moritz Mercker die Rückkehr in den Alltag nach sieben Monaten allein unter Vögeln schwerfiel. Auf der Insel herrscht ein anderes Verhältnis zur Zeit, den Tagesablauf bestimmen Sonnenstand und Tide. An der Universität Heidelberg forscht der Mathematiker seit seiner Rückkehr in der Arbeitsgruppe »Angewandte Analyse und Modellierung in den Biowissenschaften«. Nach Feierabend nutzt Moritz Mercker seine mathematischen Kenntnisse, um die vielen Daten auszuwerten, die er und andere Vogelwarte auf der Insel Trischen gesammelt haben – die perfekte Verbindung von Vogelkunde und Mathematik, wie er findet.

UNIPRIVAT

Mitglieder der Universität, die sich in ihrem privaten Umfeld in besonderer Weise engagieren oder einem ungewöhnlichen Hobby nachgehen, stehen im Mittelpunkt der Serie »UNIPRIVAT«. Fühlen Sie sich angesprochen oder kennen Sie jemanden? Die Redaktion des Unispiegels freut sich über jeden Hinweis: unispiegel@urz.uni-heidelberg.de

(uvf) Die Alltagsgeräusche schwellen zu einem dröhnenden Lärm an, alles um ihn herum scheint sich rasend schnell zu bewegen. Moritz Mercker sitzt auf dem Beifahrersitz. Der Verkehr um ihn herum droht ihn zu überwältigen. Sieben Monate Einsamkeit hat er hinter sich, sieben Monate nur er, das unendliche Meer und Abertausende Vögel. Gerade befindet er sich auf dem Weg zurück in die Zivilisation – ein paar Wochen später tritt der Mathematiker und Hobby-Ornithologe an der Uni Heidelberg eine Stelle als Postdoc an.

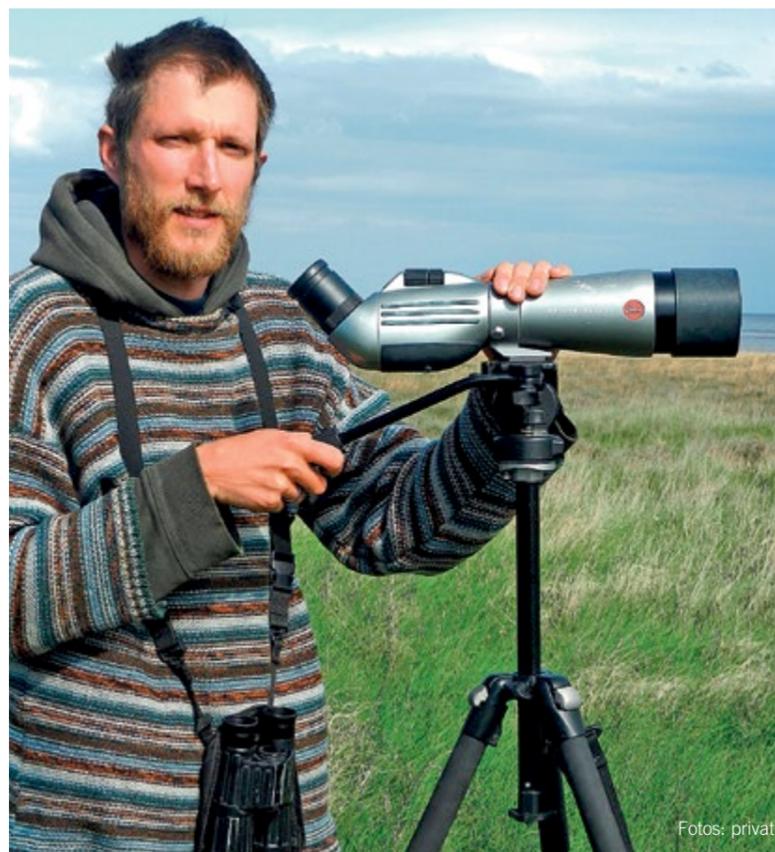
Eineinhalb Jahre ist es nun her, dass Moritz Mercker die Tür des kleinen Stelzenhäuschens auf der Nordsee-Insel Trischen ein letztes Mal hinter sich verriegelte, um die Insel im Winter sich selbst zu überlassen. Von Mitte März bis Mitte Oktober 2012 arbeitete er als Vogelwart für den Naturschutzbund Deutschland (NABU) auf Trischen, einem »Haufen Sand im Meer«, wie er selber sagt. Mehrere Monate nahezu völlig abgeschieden von der Außenwelt, ohne fließendes Wasser, ohne Heizung, lediglich ein wenig Strom für Internet und Telefon, erzeugt durch sechs kleine Solarzellen und dementsprechend wetterabhängig – was für viele wie ein Alptraum klingt, bedeutete für den gebürtigen Oldenburger die Erfüllung eines Lebensstraums.

»Trischen ist das Paradies für die Vogelbeobachtung«, erklärt Moritz Mercker. Jedes Jahr fliegen Zigtausende Zugvögel über die Nordsee – im Frühjahr Richtung Sibirien, im Herbst Richtung Afrika. Da kommt das kleine halbmondförmige Eiland gerade recht, um Kraft für die lange Reise zu sammeln. Über die Sommermonate dient Trischen vielen Vogelarten als Brutplatz – darunter Rotschenkeln, Regenpfeifern, Silbermöwen oder auch Wanderfalken. Um sie nicht zu stören, ist das Betreten der Insel verboten. Einzige Ausnahme: der Vogelwart. Tag und Nacht verbringt er hier, ganz auf sich allein gestellt. Zu seinen Aufgaben gehört es, Vögel und Meeressäuger zu erfassen, das Watt zu

vermessen und die Homepage der Insel zu pflegen.

Mit Begeisterung denkt Moritz Mercker an seine Zeit auf Trischen zurück: »Am liebsten wäre ich noch länger geblieben, aber sobald die Herbststürme kamen, muss-

te ich zurück aufs Festland.« Auch in den Sommermonaten bläst der Wind oft garstig über die Insel, ungebremst von Bäumen, Anhöhen oder Häusern. »Manches Mal hat es mich förmlich weggeknallt, wenn ich aus der Tür trat«, erinnert sich der 33-Jährige. An solchen Tagen erreichte nicht einmal der pensionierte Krabbenfischer die Insel, der seit Jahren immer samstags mit Essensvorräten, Trinkwasser und Post nach Trischen schippert.



Fotos: privat

Die wöchentlichen Besuche des Versorgungsschiffes waren für Moritz Mercker der

seiner Abreise noch vorsorglich einen großen Packen Bücher eingepackt, nicht eines davon hat er in den sieben Monaten auf Trischen gelesen. »Außer das Vogelbestimmungsbuch«, räumt Mercker lachend ein, »das habe ich bestimmt hundert Mal von vorne bis hinten durchgeblättert.«

Moritz Mercker weiß, dass nur wenige seine Leidenschaft für die Ornithologie vollends nachvollziehen können. »Mich faszinieren die Ästhetik der Vögel und die Lust am Sammeln. So richtig spannend wird es aber erst durch das Wissen um die Biologie der

PREIS DER FREUNDE FÜR DEN HCWK

Studentische Initiative veranstaltet jedes Jahr das Heidelberger Symposium

(red.) Der von Studierenden der Ruperto Carola gegründete und betriebene Heidelberger Club für Wirtschaft und Kultur (HCWK) wurde mit dem mit 2.500 Euro dotierten »Preis der Freunde« ausgezeichnet. Die Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg honoriert mit der Auszeichnung das außergewöhnliche Engagement dieser studentischen Initiative, die mit dem »Heidelberger Symposium« jährlich eine mehrtägige Veranstaltung zu einem Schwerpunktthema von gesellschaftlicher Relevanz mit hochkarätigen Referenten durchführt.

Der Heidelberger Club für Wirtschaft und Kultur wurde 1988 als Verein mit dem Ziel gegründet, die Ausbildung an

der Universität durch Praxisbezug und interdisziplinären Austausch zu ergänzen. Die Idee mündete schließlich in das Veranstaltungsformat des Heidelberger Symposiums, das 1989 zum ersten Mal stattfand. Mit der Veranstaltung sollen junge Menschen dazu animiert werden, sich mit zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen zu beschäftigen und dabei die Sichtweise des eigenen Studienfachs um andere Disziplinen zu erweitern. Das Forum wird jedes Jahr von Studierenden organisiert und durchgeführt, dazu gehört auch die Errichtung eines Festzeltes auf dem Universitätsplatz als zentralem Ort der Diskussion. Für Vorträge, Diskussionen und Kolloquien werden jedes Jahr namhafte Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens gewonnen. Im vergan-

genen Jahr trug das Heidelberger Symposium den Titel »überMACHT«, in diesem Jahr geht es um das Thema »Grenzen(los)«.

»Die gesamte Organisation liegt in studentischer Hand. Neben der bemerkenswerten kontinuierlichen und qualitativ hochwertigen Arbeit des Heidelberger Clubs für Wirtschaft und Kultur über einen Zeitraum von 25 Jahren hinweg überzeugt dabei insbesondere die inhaltliche und organisatorische Konzeption der Veranstaltung«, begründete der Vorstand der Gesellschaft der Freunde seine Entscheidung für die Preisvergabe.

www.heidelberger-symposium.de/

»Zu wissen, dass diese Geschöpfe jedes Jahr viele Tausend Kilometer zurücklegen, ist der Wahnsinn«

